

IV. Notizen.

1.) Zur Nomenklatur zweier europäischer *Microtus*-Formen.

Die ost-deutsche Rasse der Art *Microtus arvalis* (PALL.) pflegt man heute meistens *duplicatus* (RÖRIG & BÖRNER) zu nennen (wie dies z. B. MILLER, Catalogue of the Mammals of Western Europe, 1912, Seite 686, tut), meiner Ansicht nach aber mit Unrecht, denn RÖRIG und BÖRNER benennen in ihrer diesbezüglichen Arbeit ausdrücklich nur *Z a h n f o r m e n*¹⁾, und geben mit Nachdruck an, daß weder „Species“ noch „Varietäten“ abgetrennt werden. (Arbeiten aus der Kais. Biol. Anst. für Land- und Forstwirtschaft 5 (1905), Seite 77). Daher ist es ausgeschlossen, daß ihre Namen für geografische Rassen angewendet werden. Wenn man der Meinung ist, daß MILLER den Namen *duplicatus* genügend als Unterartsnamen auf die ostpreußische Form fixiert hat, muß diese hinfort *Microtus arvalis duplicatus* MILLER genannt werden. Als Typus ist am besten Nr. 112213 Un. States Nat. Mus. (Umgebung von Königsberg, siehe MILLER, op. cit. Seite 689) zu betrachten

Diese Rasse nannte man früher häufig *arenicola* (DE SELYS). JENTINK (in: Notes from the Leyden Museum 29 (1907—08), Seite 263) hat gezeigt, daß die ursprüngliche Beschreibung (Bulletin de l'Acad. roy. des Sciences et Belles Lettres de Brux. 8 (1841), Seite 236) sich bezieht auf niederländische Stücke von *Microtus ratticeps* (KEYS. & BLAS.); mit *arenicola* ist sehr wahrscheinlich synonym *stimmingi* (NEHRING). (Sitz.-Ber. Ges. Naturforsch. Freunde, Berlin, 1899, Seite 58; terra typica Brandenburg). RÖRIG bearbeitete die Art *Microtus ratticeps* in einer umständlichen und reich illustrierten, aber leider sehr oberflächlichen Arbeit (Arbeiten aus der Kais. Biol. Anst. für Land- und Forstwirtschaft 7, (1909), Seite 429—472). Daraus zeigt sich klar, daß RÖRIG weder mit den Anforderungen der modernen Systematik (und der *Microtinae* insbesondere), noch mit den Problemen, die die Studie ihres Gebisses ergibt, genügend vertraut war. Daher meine ich, daß sein Schluß, nämlich daß die Form *stimmingi*, von dem vorzüglichen Mammalogen NEHRING aufgestellt, einzuziehen ist, nicht ohne nähere Untersuchung angenommen werden kann. Auch JENTINK (loc. cit.) konkludierte, daß die niederländischen Stücke nicht zur typischen *ratticeps* gehören. Es wäre denn auch sehr bemerkenswert, wenn *ratticeps*, im Gegensatz zu *arvalis* und *agrestis* von Rußland bis in die Niederlande, wo die Art auch heute stellenweise vorkommt, einförmig wäre. Wofern nicht *stimmingi* auch noch von *arenicola* verschieden sein möchte, muß man, jedenfalls vorläufig, westeuropäische Stücke dieser Art als *Microtus ratticeps arenicola* (DE SELYS) bezeichnen.

F. H. VAN DEN BRINK (Utrecht).

¹⁾ Zähne desselben Tieres werden nacheinander mit verschiedenen Namen belegt! Siehe loc. cit. Seite 88 und Tafel V und VI.

2.) Ein „Rattenkönig“ von Waldmäusen.

Herr Prof. Dr. G. DUNCKER überließ mir die auf Tafel XVII abgebildeten jungen Waldmäuse, die auf seinem Gemüseland in Ahrensburg (Holstein) Ende April 1929 gefunden wurden. Sie lagen neben den Erdbeerbeeten im Kartoffelland in $\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe im Nest, nur mit Stroh, nicht auch mit Erde bedeckt. Das ebenfalls aufgehobene Nest besteht aus zerschlissenem Stroh, das dem Dungbelag der Erdbeerbeete entnommen ist. Nach Fundort und Fundumständen darf man annehmen, daß es sich um *Apodemus sylvaticus* L. handelt, nicht um *A. flavicollis* MELCH.

Die anscheinend noch blinden 6 Jungen sind miteinander verbackt, jedoch ohne daß Unrat irgend welcher Art dazwischen zu finden wäre. An der Unterseite (linke Abbildung) sieht der Tierklumpen etwas verdrückt und nicht ganz sauber aus, an der Oberseite (rechte Abbildung) jedoch frisch und plastisch. Deshalb glaube ich auch nicht, daß die Tiere durch das Gewicht eines darübergehenden Menschen getötet und verbackt sein könnten. Man hätte solche äußere Einwirkung auch an der Umgebung des Nestes sehen müssen; das darüber liegende lockere Stroh war nicht zusammengedrückt. Beim Auffinden müssen die Tiere bereits einige Tage tot gewesen sein, denn sie rochen schon etwas. Wahrscheinlich ist die Mutter gestorben, und die Kleinen sind dann in einer der Frostnächte Ende April erfroren. — Die Bildung erinnert an den sogenannten Rattenkönig.

ERNA MOHR (Hamburg).

3.) *Sorex alpinus* in 230 m Höhe.

Am 10. 10. 1929. erhielt ich aus Arnsdorf, Kreis Görlitz, Schlesien, eine Spitzmaus, die ich als *Sorex alpinus hercynicus* MILLER bestimmte. Herr Museumsdirektor Dr. HERR (Görlitz) hat die Bestimmung bestätigt. Das Tier, ein Weibchen, wurde tot in einem Gehöft gefunden. Ihre Kopf-Rumpflänge beträgt 89 mm, die Schwanzlänge 61 mm. Der Fundort liegt in einer Höhe von etwa 230 m ü. N. N. Die Alpenspitzmaus ist bisher in Schlesien erst einmal in einer geringeren Höhenlage als 690 m festgestellt worden (H. KRAMER, Zoologischer Anzeiger **73**, pg. 244, 1927). Das in Formalin konservierte, leider schlecht erhaltene Belegexemplar, befindet sich in meiner Sammlung.

HELMUT SCHAEFER (Görlitz).

4.) Über den Begattungsakt des Bibers.

In „Tijdschrift der Nederlandsche Dierkundige Vereeniging, 1° serie, deel 5“, pg. XXXI, finde ich die folgende Mitteilung (die ich aus dem niederländischen übersetze) des Herrn A. A. VAN BEMMELEN, damals Direktor des Zoologischen Gartens in Rotterdam:

„Nennenswert ist noch der zufällig im Rotterdamer Zoologischen Garten beobachtete Coitus der canadischen Biber. Das ♂ legt sich fast gänzlich auf eine Seite auf dem Wasser, das ♀ geht platt schwimmend darunter und hebt den Schwanz auf, was sie sehr anzustrengen scheint. Nur eine kurze Weile dauert der Coitus“

Obwohl es aus dieser kurzen Beschreibung nicht ganz sicher ersichtlich ist, glaube ich doch, daß gemeint ist, daß der Begattungsakt seitlich von hinten vorging.

F. H. VAN DEN BRINK (Utrecht, Niederlande).